Matto regiert [Friedrich Glauser]

Autor(en): **Ryser, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 6: **Letzte Reisen : Abschied im Wandel**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bene voorglääsen und enen e Breedigt ghalte het, und der Hauptpfaarer, wo im Druur-Huus nummen e Gebät gsait het und derno zue de Heeren uusegangen isch, fir mit de Laid-Lyt im Zuug zuer Kiirche z goo. Dää Wääg het men allewyyl z Fuess gmacht. Der Lyychewaagen isch voor de Druur-Lyt gfaaren und, wenn der Druurzuug aakoo isch, beraits voor der Kiirche gstande. Deert isch er wääred der Abdanggig mit vier Lyychebeglaiter bliibe. Au d Oornig vom Druurzuug isch sträng feschtglegt gsii, wäär nääbe bezieigswyys hinter wäm sich het miesen yystelle.

In der Kiirche, wo s Schiff fir die nit so änge wyyblige Verwandten und Bekannte reserviert gsii isch, het numme der Pfaarer s Woort ghaa. Er het d Personaalie verlääsen und het e Breedigt ghalte, noon ere Biibelstell, wo der Verstoorben oder sy Famyylie voorgschlaage het. E Stund voor bis e Stund noo der Beäärdigung isch e schwaarzi Uurne vor em Laid-Huus uffgstellt gsii, wo me si Visitekaarte dryy glegt het. Iber d Laidbsiech und d Gränz, wo ins Huus brocht woorde sinn, het men e Lyschde gfiert und baides mid ere Visitekaarte verdanggt.

Noo der Abdanggig in der Kiirche sinn die näggschte Verwandten und Frind zem Graab gfaare woorde. Eerscht am offene Graab hänn Voorgsetzti und Frind eppis deerfe saage. D Waal vom Gottsagger isch z Basel no der Laag vom Woonhuus vom Verstoorbenen entschiide woorde. Noon ere gwiise Zyt sinn d Personaalie zämme mit der Breedigt druggt und vo de Hinterbliibene an d Verwandtschaft und Frind verschiggt woorde.

«Das Trauertragen war eine Wissenschaft für sich», schrybt d Johanna Von der Mühll. D Groosseltere hänn ai Joor lang, d Eltere zwai Joor lang Druurglaider drait. Wääred de letschte säggs Mooned het me ‹Halbdruur› aaglegt, nämlig Lyyla und Grau als libergang zue de buntere Faarbe. Witwe sinn drei Joor ‹in der Druur› gsii und hänn kaini faarbige Glaider aaglegt. Elteri Fraue hänn d Druurglaidig iberhaupt nimmen abglegt. E Basler Aigehait isch gsii, dass unverhyyrooteti Ungglen und Dante fir e Joor ‹im Laid› gange sinn. Fir verstoorbeni Gschwischterti het men e Joor lang die schwaarze Glaider aabhalte. – Woorhaftig e Wisseschaft fir sich!

Beat Trachsler

(Wieder-)gelesen

Friedrich Glauser: «Matto regiert»

Was für ein Leben! Morphium-Abhängigkeit, Entmündigung, Beschaffungskriminalität, Gefängnis und Irrenanstalten. Fünf Selbstmordversuche. Dazwischen gescheiterte Bemühungen, Fuss zu fassen. Unter anderem Tellerwäscher in Paris, Bergarbeiter in Belgien, Handlanger und Gärtner in der Schweiz. Gescheitert war er auch in der Fremdenlegion, wo man ihn nach zwei Jahren für dienstuntauglich erklärte. Et puis voilà. Ce n'est pas très beau, mais on fait ce qu'on peut. Das war der letzte Satz in Friedrich Glausers Autobiografie. Zweiundvierzig Jahre waren ihm beschieden. Am 6. Dezember 1938 starb er in Nervi bei Genua, einen Tag vor seiner Hochzeit. Ein Leben wie ein Trauerspiel mit einem entsprechenden Ende.

Mais on fait ce qu'on peut. Und was er konnte, das war schreiben: Mehr als hundert Kurzgeschichten, Essays und Rezensionen hat er verfasst. Für seinen ersten Roman, «Gourrama», in dem Glauser seine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion verarbeitete, fand sich kein Verleger. Erfolgreich waren aber seine sechs Krimis, in denen 1930 erstmals Wachtmeister Studer auftaucht. Ein schweizerischer Maigret – bodenständig und eigenwillig, gleichzeitig mitfühlend und gesellschaftskritisch, einer mit Herz für die Verstossenen und für jene, die am Machtstreben oder an der Gleichgültigkeit ihrer Mitmenschen zerbrochen sind. Was das Buch weit über das landesübliche Niveau der Kriminalliteratur auszeichnet, ist die Milieustudie von Mattos Reich. Matto ist «nur» die Vorstellung eines Patienten. «Sein Reich weitet über das Erdenrund [...]. Er ist mächtig. Alle Formen nimmt er an, bald ist er klein und dick, bald schlank und gross, und die Welt ist sein Puppentheater ...» Das italienische Wort Matto bedeutet verrückt, irr, meschugge.

Mit «Matto regiert» ist Glauser 1936 ein Roman gelungen, in dem das Verbrechen lediglich den Rahmen bildet zum unfassbaren Wahnsinn, der weit über die kleine Welt der psychiatrischen Anstalt Randlingen hinausreicht, in welcher der Stumpen rauchende Kriminalist herausfinden soll, wer den Direktor ermordet hat und weshalb der Patient Pieterlen aus der Klinik geflohen ist. Es ist eine Milieustudie, in der man das Bohnerwachs auf den Korridoren ebenso riecht wie den Duft der Kohlsuppe aus der Anstaltsküche. Glauser kennt die Welt der Patienten, der Ärzte, der Pflegerinnen und der Wärter (ja, so hiessen sie damals noch), die ihr Leben in einer Anstalt in den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts fristeten. Man nimmt teil an ihren Sorgen und Nöten, durchschaut ihre Intrigen und am wichtigsten: Glauser

Fotograf unbekannt, Quelle: Limmat Verlag /Wikimedia Commons

Friedrich Glauser in der Psychiatrischen Klinik in Münsingen, 1931

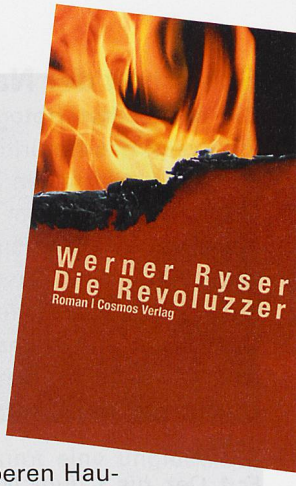
lässt uns durch Studers Augen die Tragik und die Abgründe erkennen, die sich hinter den einzelnen Lebensläufen verbergen. Er weiss ja, wovon er schreibt, er hat ja selber acht Jahre in psychiatrischen Kliniken verbracht. Auch sein Leben hat sich im Grenzbereich zwischen Wahnsinn und Wirklichkeit abgespielt. In diesem Sinne handelt es sich um eine autobiografische Erzählung.

«Das Atmosphärische – das ist sein ureigenes Gebiet, seine dichterische Stärke. Hier steht er als Meister da, von keinem anderen Schweizer übertroffen», schrieb sein Entdecker, Friedrich Witz, über Glauser. Was die Lektüre seiner Romane so faszinierend macht, ist dem Umstand zu verdanken, dass Glauser, wie einst Gotthelf, nicht davor zurückschreckte, auch Mundartausdrücke in seinen Text einfliessen zu lassen. Da kann dann etwas auch einmal kurlig sein oder schlicht Chabis und einem Abteiliger (Abteilungsleiter) kann Wachtmeister Studer auch einmal sagen, er solle jetzt kein Gschtürm machen.

«Matto regiert» ist inhaltlich und sprachlich mehr als ein Krimi. Viel mehr. Es handelt sich um ein Stück einmaliger Schweizer Literatur, das in seiner Art wohl unübertroffen bleibt.

Werner Ryser

Agenda

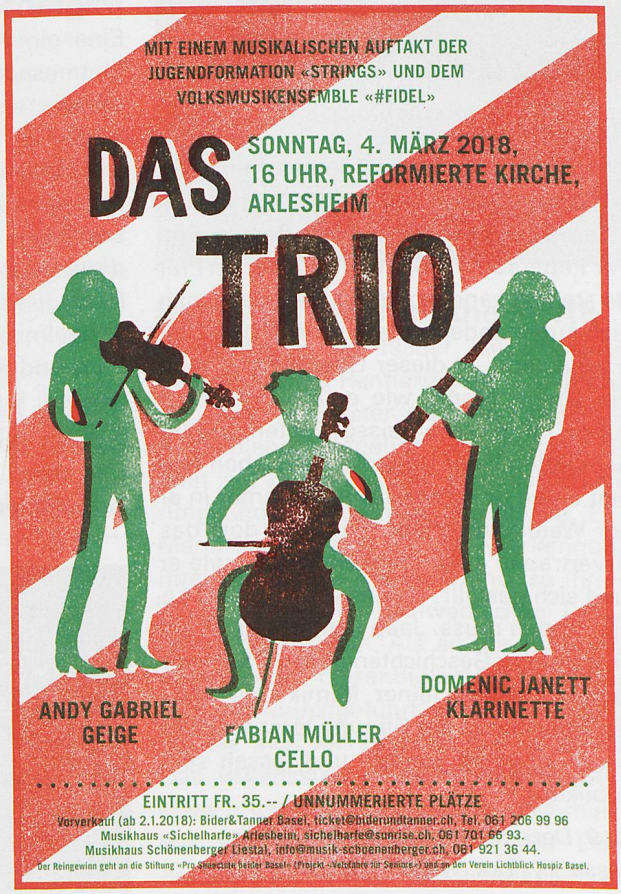


«Die Revoluzzer»

Lesung mit Werner Ryser

«Niemand wird mir den Mann abspenstig machen, den ich liebe.» Sie, das ist die Basler Patrizierin Dorothea Staehelin, er ist der Bauer Mathis Jacob, Pächter ihres Sennhofs am Oberen Hauenstein. Es ist der Vorabend der Französischen Revolution. Wie in seinen früheren Büchern «Walliser Totentanz» und «Das Ketzerweib» erzählt Werner Ryser, Kolumnist des Akzent Magazins, auch in seinem neuen Roman von Machtmissbrauch und Knechtschaft.

Datum/Zeit	Mittwoch, 17. Januar, 16 Uhr
Ort	Rheinfelderstrasse 29, Basel



Benefizkonzert für das Projekt «Velofahre für Seniore»

Innovative Klänge aus der neuen Volksmusikszene zugunsten von Pro Senectute beider Basel.